

Ein Balanceakt? Dual Career Couples in den Berufsfeldern der Natur- und Ingenieurwissenschaften

Könekamp, Bärbel; Haffner, Yvonne

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Könekamp, B., & Haffner, Y. (2006). Ein Balanceakt? Dual Career Couples in den Berufsfeldern der Natur- und Ingenieurwissenschaften. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede: Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2* (S. 4711-4712). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-156138>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Ein Balanceakt?

Dual Career Couples in den Berufsfeldern der Natur- und Ingenieurwissenschaften

Bärbel Könekamp und Yvonne Haffner

Im Rahmen des laufenden Projektes »Strukturelle Barrieren für Absolventinnen und Absolventen technischer und naturwissenschaftlicher Fächer im Beruf: Analyse zur Entwicklung von Empfehlungen« sollen Hindernisse für Chancengleichheit im Beruf identifiziert werden. Darüber hinaus sollen Ansatzpunkte aufgezeigt werden, die Forderungen nach Herstellung von Chancengleichheit in den Leitlinien der EU-Kommission und in Aktionsprogrammen der Bundesregierung besser als bisher umzusetzen.

Sollen Bemühungen, naturwissenschaftliche und technische Studiengänge für Frauen attraktiver zu machen, Erfolg haben, müssten gleichzeitig auch Barrieren und Hindernisse für Chancengleichheit im Beruf abgebaut werden. Geleitet wird dieses BMBF-Projekt von Prof. Beate Kraus an der TU-Darmstadt.

Für die Untersuchung wurden exemplarisch solche Fächer ausgesucht, die ein breites Berufsspektrum abdecken. Sowohl neue als auch traditionelle Berufsfelder sollten berücksichtigt werden. Im Einzelnen sind dies: Chemie, Physik, Ingenieurwissenschaften und Informatik.

Bei der Datenerhebung wurden ausführliche, offene Interviews mit Expertinnen und Experten mit einer schriftlichen Befragung kombiniert. Der Schwerpunkt des Projekts liegt auf der schriftlichen Befragung von berufstätigen Frauen und Männern aus den ausgewählten Fächern. Ergänzt werden die damit gewonnenen Informationen durch die Auswertung vorhandener Statistiken auf nationaler und internationaler Ebene (v.a. amtliche Datenquellen und Daten der Fachgesellschaften).

Um unsere Zielpopulation zu erreichen, kooperieren wir mit den jeweiligen Fachgesellschaften bzw. Berufsverbänden. Im Einzelnen sind dies: Der Verein Deutscher Ingenieure e.V. (VDI), die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh), die Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG), die Gesellschaft für Informatik (GI) und der Deutscher Ingenieurinnen Bund e.V. (DIB).

Aus deren Mitgliederdateien wurden Stichproben gezogen, die alle weiblichen Mitglieder und eine entsprechende Anzahl der männlichen Mitglieder umfassten.

Insgesamt wurden in drei Erhebungsphasen 27.825 Fragebögen verschickt. Hiervon wurden 8.997 Fragebögen beantwortet, was einer Rücklaufquote von 32,3 Prozent entspricht. Diese relativ hohe Rücklaufquote deutet auf ein großes

Interesse der berufstätigen Absolventen und Absolventinnen dieser Fächer an der fachspezifisch beruflichen Situation hin – eine Vermutung, die auch durch zahlreiche Anfragen der Befragten gestützt wird.

Für jedes Fach steht damit eine Stichprobe in der Größenordnung von über 1.000 Personen zur Verfügung. Das ist eine Größenordnung, die für die Forschung zur beruflichen Situation von Naturwissenschaftler/Naturwissenschaftlerinnen und Ingenieure/Ingenieurinnen in Deutschland einmalig ist.

Die bisher grob ausgewerteten Daten unserer Studie zeigen bereits, dass sich die persönliche Lebenssituation von hochqualifizierten Frauen in einer Weise von der ihrer männlichen Kollegen unterscheidet, dass man von zwei verschiedenen Welten innerhalb der gleichen Berufsgruppe sprechen muss. Die persönlichen Lebensverhältnisse der Frauen sind durch eine dual-career-Situation charakterisiert, mit allem, was dies mit sich bringt: komplexe und oft schwierige Abstimmungsprozesse von zwei akademischen Karrieren, gemeinsame Organisation der Haushalts- und Familienarbeit, in einigen Fällen auch Wohnen an getrennten Orten usw.

So sind bei Männern in allen untersuchten Berufsgruppen über 25 Prozent der Partnerinnen nicht berufstätig, hingegen nur maximal 5 Prozent der Partner der Frauen.

Umgekehrt arbeiten etwa die Hälfte der Partner berufstätiger Frauen im selben bzw. benachbarten Beruf, bei den Partnerinnen der Männer sind dies nur ca. 15 Prozent.

Bemerkenswert ist der Zusammenhang zwischen dem Beruf des Partners bzw. der Partnerin und dem eigenen beruflichen Erfolg. Bei Männern spielt der Beruf der Partnerin praktisch keine Rolle, lediglich das »Nicht-Vorhandensein« einer Partnerin schmälert die Aussicht auf beruflichen Erfolg. Frauen hingegen sollten bei der Partnerwahl auf den »richtigen« Beruf des Partners achten: Je näher der Beruf des Partners am eigenen Berufsbild ist, desto schlechter sind die Chancen der Frauen auf den eigenen beruflichen Erfolg.

Die Auswirkung der für Frauen charakteristische dual-career-Situation auf ihre berufliche Karriere soll anhand der erhobenen Daten genauer betrachtet werden. Gerade im Hinblick auf potenzielle Karrierechancen von hochqualifizierten Männern und Frauen könnte diese Methode der konsequenten Zusammenführung der beruflichen Situation mit den »privaten Indikatoren« sehr vielversprechend sein.